

Arbeitsgespräch  
zwischen der Delegation der mosambikanischen Regierung  
unter der Leitung des Premierministers,  
S.E. Mario de Graça Machungo

u n d

Vertretern des Bundes  
unter der Leitung von Botschafter F.R. Staehelin,  
Direktor der DEH

30. März 1987, 15-17 h, W 240

---

### Gesprächsteilnehmer

#### Mosambik:

S.E. Mario da Graça Machungo, Premierminister (M)  
S.E. Murade Murargy, Botschafter Mosambiks in der Schweiz  
Herr Carlos Tagu, Chef des Kabinetts des Premierministers

#### Schweiz:

Botschafter F.R. Staehelin, Direktor DEH (SFR)  
[Gesprächsleitung]

#### DEH:

- A. Bill, Chef SKH a.i. (BH)
- T. Wiederkehr, Sektionschef Ostafrika (WR)
- A. Hartmann, Einsatzkoordinator Mosambik, Sektion Ostafrika
- J. Hauenstein, Programmbeauftragter SKH
- W. Mahrer, Programmbeauftragter Sektion humanitäre Hilfe  
und Nahrungsmittelhilfe (MW)
- Ch. Koepfli, Assistent des Direktors (Protokoll)

DIO:

Minister J. Staehelin, stellvertr. Direktor (SIN)

Politische Abteilung II:

- Ch. Blickenstorfer, stellvertr. Abteilungschef

- F. Gruber, Mitarbeiter

Politisches Sekretariat:

M. Gottret, Mitarbeiter

BAWI:

N. Devincenti, Mitarbeiter des Entwicklungsdienstes

Uebersetzer:

F. Robert, Chef der Sektion konsularischer Schutz

---

PROTOKOLL

der Arbeitsbesprechung

(SFR) begrüsst (M) und die mosambikanische Delegation und bekräftigt die gemeinsamen Interessen an einer guten Zusammenarbeit zwischen Mosambik und der Schweiz. (SFR) stellt die Gesprächsteilnehmer des Bundes vor. (vgl. Liste der Teilnehmer). (M) dankt für den freundlichen Empfang und überbringt die Wünsche des Volkes und der Regierung seines Landes. Er dankt für die Gelegenheit, mit Vertretern des Bundes und mit Bundespräsident Aubert zusammentreffen zu können, um die schwierigen Probleme Mosambiks zu besprechen. (M) dankt für die ununterbrochene Hilfe der Schweiz seit der Unabhängigkeit seines Landes in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit, Wasserversorgung, Ausbildung, Aufbau von Industrie sowie für die Nahrungsmittelhilfe. Der Besuch in Bern erlaubt, die freundschaftlichen Beziehungen weiter zu vertiefen und neue Bereiche der Zusammenarbeit im gegenseitigen Interesse zu erörtern. (M) stellt seinerseits Delegationsmitglieder der mosambikanischen Delegation vor und entschuldigt den Minister für internationale Zusammenarbeit J. Veloso, der für die Vorbereitung der UNDRRO-Konferenz in Genf unabhkömmlich war. (SFR) schlägt eine Traktandenliste vor und weist darauf hin, dass im Rahmen dieses Arbeitsgesprächs an die Diskussion während des vorgängigen Mittagessens angeschlossen werden soll.

Traktanden:

1. Politische Lage/Sicherheit  
Bedeutung für die Entwicklungszusammenarbeit und die Nothilfe
2. Entwicklungspolitik der Regierung Mosambiks
  - Prioritäten gemäss spezieller Situation in Mosambik
  - Internationale Entwicklungszusammenarbeit
3. Die aktuelle Notlage Mosambiks unter Berücksichtigung sicherheitspolitischer und logistischer Gesichtspunkte
4. Rückblick auf die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit  
Würdigung des "Appui Suisse".

Während den Gesprächen am Mittagstisch sind bereits politische Themen zur Lage im südlichen Afrika (Situation in Mosambik, Wirkung auf die Lage der Frontline-Staaten, Wirkung auf Entwicklung Mosambiks erörtert worden). (M) erklärt sich mit den Gesprächsthemen einverstanden:

## Traktandum 1: Politische Lage / Sicherheit

[Im Verlauf der Gespräche ergab sich, dass Traktandum 1 und 3 zusammen erörtert wurden.]

(M): Die Destabilisierung durch Südafrika (RSA) zielt auf Behinderung des Entwicklungsprozesses von Mosambik und den andern Frontline-Staaten ab. Gezielt werden Dörfer, Strassen, Brücken, Eisenbahnlinien, Elektrizitätsleitungen, Fabriken, Schulhäuser, Spitäler und Gesundheitszentren angegriffen und zerstört. Durch einzelne Angriffe auf durchfahrende Fahrzeuge werden ganze Gegenden als unsicher erklärt, so dass diese Strassenstücke überhaupt nicht mehr oder nur im Konvoi befahren werden können. Mosambik ist Opfer dieser Destabilisierung durch die RSA. Dies behindert die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit unter den Nachbarländern im südlichen Afrika. Im Extremfall ist Destabilisierung durch die RSA in Form von Unterstützung der RENAMO durch RSA sogar für den Tod von ausländischen Entwicklungsexperten verantwortlich. Die Destabilisierung zielt somit auf die Zerstörung der vorhandenen Infrastrukturanlagen in Mosambik und gefährdet letztlich die Beziehungen zwischen Mosambik und andern Ländern. Was kann Mosambik in dieser Situation gegen den Druck durch RSA unternehmen? Es gilt, Anstrengungen zu unternehmen, damit RSA ihr Ziel nicht erreicht. Es sind Massnahmen zur Stärkung im militärischen Bereich nötig, was als militärisch-logistische Hilfe verstanden wird, da es darum geht, Entwicklungsprojekte und Nothilfeaktionen militärisch vor Uebergriffen der Gegner zu schützen. Hauptangriffsziele der RENAMO sind insbesondere die Transportlinien zwischen den Häfen in Mosambik und dem Hinterland, die besonders verletzlich sind. Zahlreiche dieser Bahn- und Strassenverbindungen sind bereits seit Jahren nicht mehr im Betrieb. Besonders verletzlich sind die Eisenbahnlinie, Strasse und Oelpipeline im sogenannten Beira-Korridor, die Zimbabwe mit dem Hafen von Beira verbindet und mit massiver ausländischer Unterstützung ausgebaut werden. Militärische Hilfe an Mosambik wird somit auch als logistische Unterstützung zugunsten der Aufbau- und Entwicklungsprojekte verstanden. Brasilien, Portugal, Kanada und Grossbritannien haben solche Unterstützung im militärisch-logistischen Bereich bereits zugesagt. Eine militärisch-logistische Unterstützung habe eine positive Wirkung auf die Realisierung bestimmter Projekte. In diesem Zusammenhang sind auch die Präsenz der Truppenverbände aus Zimbabwe und Tanzania zu sehen, welche ausserdem als ein Beispiel für die verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Frontline-Staaten zu werten ist. Ein Erfolg in dieser Zusammenarbeit hat Mosambik auch mit der verstärkten Einbeziehung Malawis nach dem Unfall des ehemaligen Präsidenten S. Machel zu verbuchen. Hauptziele dieser Zusammenarbeit sind verstärkter Handel sowie eine Intensivierung der friedlichen Beziehungen in der Region.

(SFR) stellt die Frage nach der Bedeutung der Sicherheitsprobleme für das alltägliche Leben der Mosambikaner sowie für die zahlreichen Ausländer, die in Entwicklungsprojekten mitwirkten.

(M) unterstreicht, dass die Situation im Prinzip unter Kontrolle sei. Im Beira-Korridor könne es im Rahmen von "cleaning campaigns" zu gelegentlichen Konfrontationen mit Banditen kommen, sonst herrsche aber relative Sicherheit. Es brauche gewisse Zeit, die Region vom Banditentum zu säubern. Gelegentlich kommen Sabotageakte vor, auf die jedoch sofort Wiederherstellungsmassnahmen der Regierung folgten. In bezug auf die gegenwärtige Notsituation Mosambiks und die Sicherheitsprobleme erklärt (M), dass in gewissen Gebieten nach Zerstörungsaktionen die Bevölkerung nach Malawi geflüchtet sei. In diesen Landesgegenden leide die Bevölkerung sehr stark unter dem Terrorismus. In den Provinzen Tete und Zambezia seien ganze Dörfer und die weitere Umgebung dieser zerstört worden. Im Januar/Februar 87 hätten die mosambikanischen Verbände verstärkt mit der Bekämpfung des Banditenwesens in dieser Region begonnen. Die Zahl der Hilfsbedürftigen in all diesen betroffenen Regionen wird mit 4,5 Millionen Menschen angegeben. Zum Sicherheitsproblem kam in den letzten Monaten das sehr ungünstige Klima, was zu grossen Ernteverlusten geführt habe. Aus Angst vor der RENAMO haben sich die Bauern nicht getraut, ihre Felder zu bestellen. Dürre und politische Unsicherheit haben dort die Probleme so verschärft, dass von einer katastrophalen Notlage gesprochen werden muss.

Für die Hilfe zugunsten dieser Bevölkerung seien Nahrungsmittel, Medikamente sowie medizinische Betreuung und Versorgung dringend notwendig. In dieser Richtung ging die Anfrage an die UNDR0. Diese Nothilfe sei wichtig für den Wiederaufbau und die Entwicklung sowie die Selbsterhaltung der Bevölkerung in der Zukunft. Zur Problematik der Notsituation und dem Sicherheitsproblem unterstreicht (M), dass eben Dürre und politische Destabilisation zu Ernetausfällen, vor allem in ländlichen Gebieten geführt habe. (BH) greift die Frage auf, ob denn überhaupt Nothilfeaktionen gerade wegen der Sicherheitslage durchführbar seien. Die Hafengebiete für das Clearing von Hilfsgüter seien vermutlich noch sicher, aber für die Verteilung und den Transport der Güter ins Landesinnere sähe die Situation wohl anders aus.

(M) weist darauf hin, dass die Regierung mit dem World Food Programme (WFP) ein umfassendes Programm entworfen und verabschiedet habe. Die UNDR0 sei dabei aufgerufen, ihre Rolle bei der Logistik zu spielen. Es gebe nach wie vor sehr viele NGO's, zum Beispiel in der Tete-Provinz, was darauf hindeute, dass punkto Sicherheit die Lage nicht so schlimm sei.

Auf die Frage von (BH), wie es um die Sicherheit von Ausländern stehe, vor dem Hintergrund, dass auch das SKH um Beistand gebeten sei, und dass ein allfälliger Zwischenfall mit ausländischem Personal für die schweizerischen Hilfe für Mosambik in bezug auf die öffentliche Meinung sehr negativ wäre, antwortet (M), dass es ja gerade Ziel der Destabilisationspolitik sei, Partnerländer vor weitergehender Hilfe abzuschrecken. Diese Abschreckung geschehe tatsächlich nicht selten durch Töten oder Kidnappen von ausländischen Vertretern von Hilfsorganisationen. Hier hätten die mosambikanischen Truppen aber vor allem in den letzten Monaten durch Säuberungsaktionen mit Zerstörung von Lagern der RENAMO sowie bei der Befreiung von Geiseln gewisse Erfolge vorzuweisen. Was die Sicherheit von "Expatriates" anbetrifft, so weist (M) darauf hin, dass sich ausländische Experten mit ihrer humanitär motivierten Disziplinlosigkeit oft unvernünftig verhielten und sich selber in Gefahr brächten (Reisetätigkeit ohne Erlaubnis).

(M) weist auf die Autorität der Provinzgouverneure hin und appelliert an die weitergehende Hilfsbereitschaft bei Respektierung der Anweisungen durch die Provinzregierungen in bezug auf die Sicherheitsvorkehrungen.

(WR) weist darauf hin, dass auch die DEH Instruktionen an ihre Feldmitarbeiter betreffend Sicherheitsmassnahmen abgegeben hat. In einem Fall musste sogar das Personal aus einem besonders exponierten Projekt abgezogen werden. Hier gebe es eine Grenze für die technische Zusammenarbeit.

Auf die Frage von (SFR), ob zum Beispiel im medizinisch-präventiven Bereich Impfkampagnen im Landesinnern möglich seien, antwortet (M), dass diese vor allem dort durchgeführt werden können, wo grössere Ansammlungen von Flüchtlingen (displaced people) aufträten.

(SFR) stellt (M) die Frage, was er von der UNDRO-Konferenz in Genf erwarte.

(M) gibt bekannt, dass u.a. Unterstützung im Nahrungsmittelbereich erwartet werde. Einige Donatoren hätten bereits ihre Unterstützung quantitativ bezeichnet. Andere würden dies anlässlich der Konferenz tun. (M) übergibt eine "List of donations". Ausserdem seien wie erwähnt die materiellen Bedürfnisse im logistisch-militärischen Bereich gross.

(SFR) weist darauf hin, dass der Engpass doch vor allem im logistischen Bereich liege.

(M) gibt bekannt, dass ca. 700'000 Tonnen an Nahrungsmitteln gebraucht würden. Bezüglich der Logistik weist (M) nochmals auf das "arrangement" mit dem WFP hin. Hier sei ein operationelles Programm beschlossen worden, welches jetzt konkret vorbereitet werde. Es sei denkbar, dass auch Flugzeuge für die Verteilung der Güter eingesetzt würden.

(M) unterstreicht, dass insbesondere aus den benachbarten Ueberschussländern Malawi und Zimbabwe Nahrungsmittel beschafft werden könnten, was das Problem von Transport und "warehousing" wesentlich vereinfache. Ausserdem hätte dies einen positiven Einfluss auf die Einkommenslage dieser befreundeten Länder und den Vorteil, dass die Nahrungsmittel angepasst seien (weisser Mais).

(MW) erklärt, dass die Schweiz 1986 2'000 Tonnen Nahrungsmittel aus der Region für Mosambik beschafft habe und diese Nahrungsmittelhilfe über die "Lutherian World Federation" und Caritas abgewickelt habe. Derzeit werde geprüft, ob auch 1987 1'500 Tonnen ebenfalls in der Region eingekauft und ähnlich eingesetzt werden können.

Nach (MW) sind die Chancen für die Realisierung dieses Programmes auch für 1987 sehr gross.

(SFR) unterstreicht die Wichtigkeit dieses Verteilungskanals, der sehr gut der schweizerischen Art, Nahrungsmittelhilfe zu leisten, entspreche.

(M) begrüsst und verdankt diese Leistung und anerkennt die Wichtigkeit dieses Verteilungskanals. Er weist aber auf die absolute Notwendigkeit der Koordination durch die Regierung und das UNDP im Hinblick auf alle Beiträge von verschiedenen Donatoren hin. Eine solche Koordinationsstelle werde derzeit eingerichtet. Sie verstärke die Aufnahme- und Verteilungskapazität Mosambiks. Das UNDP sei daran, in Maputo und anderen Provinzen ihre Präsenz und ihr Dispositiv zu verstärken.

(SFR) wirft die Frage auf, inwieweit in diesem Rahmen auch ein Einsatz von SKH-Freiwilligen sinnvoll sei und wird von (BH) unterstützt, der hervorhebt, dass SKH-Fachleute in gemeinsamen Programmen mit der Regierung und anderen Organisationsvertretern zum Einsatz gelangen könnten.

(BH) unterstreicht nochmals, dass die Koordination der Hilfe eine hohe Priorität haben müsse. Auch hier wären eventuell Fachleute des SKH einsetzbar.

(M) legt ein Organigramm über die Koordinationsstruktur für die Nothilfeaktionen vor.

(SFR) schlägt vor, dass auch die Schweizer Delegation anlässlich der Konferenz in Genf darauf hinwirken sollte, die Koordination zwischen der Regierung, dem UNDP, den Botschaften und verschiedenen NGO's zu unterstützen und zu verstärken. In Genf sollte das Schwergewicht auf die operationelle Zusammenarbeit und die Koordination der Hilfe gelegt werden.

(SIN) stellt die Frage, wer die Kosten für die Unterstützung im militärisch-logistischen Bereich, die für den Schutz der Entwicklungs- und Nothilfeprojekte notwendig seien, trage.

(M) antwortet, dass eben hier auch Appelle für die logistische Unterstützung lanciert seien und ein Teil des Massnahmenpaketes darstellen. Die Wirksamkeit der Hilfeleistung selbst hänge vom Schutz der Hilfsmassnahmen vor Uebergriffen der Banditen ab.

(M) weist nochmals auf die Zusage einzelner Donatoren hin, auch Material wie Schuhe, Kleider und Nahrung etc. für die mosambikanischen Militärverbände bereitzustellen.

(SIN) gibt zu bedenken, dass für ein neutrales Land wie die Schweiz diese Hilfskategorie nicht in Frage komme, da sie "zu nahe" am militärischen Bereich liege.

(Die Traktanden 1: Politische Lage/Sicherheit sowie Traktandum 3: Akute Notlage/Sicherheit, welche zusammen besprochen wurden, werden mit diesen Bemerkungen abgeschlossen.)

#### Traktandum 2: Entwicklungspolitik

(SFR) leitet das Traktandum "Entwicklungspolitik" ein mit der Frage an (M) nach den Prioritäten der mosambikanischen Regierung im Bereiche der Entwicklungspolitik. Dabei sei in Rechnung zu halten, dass Mosambik auch trotz der gegenwärtigen Notlage des Landes eine langfristige Strategie zur Entwicklung verfolge, was auch durch die anstehenden Strukturanpassungsmassnahmen in Zusammenarbeit mit der Weltbank und dem IMF zum Ausdruck komme. Auch die Schweiz prüfe gegenwärtig eine Beteiligung im Rahmen der Special Facilities for Africa oder Kofinanzierungen mit der IDA für Mosambik.

(M) erklärt, dass Mosambik zusammen mit der Weltbank/IMF Stabilisierungs- und Strukturanpassungsmassnahmen beschlossen habe. Diese umfassen Vorkehrungen in folgenden Bereichen:

- Fiskalpolitik
- Finanz- und Steuerpolitik
- Kreditpolitik
- Wechselkurs- und Zinspolitik
- Importpolitik

Angestrebt werde eine Erhöhung der Nahrungsmittel- und Industrieproduktion (agricultural sector and light industry). Die entsprechenden Stabilisierungsmassnahmen seien mit Reformmassnahmen und Investitionsprogrammen kombiniert. Die Währung (Meticais) sei um 400 % abgewertet worden. Weitere Abwertungen würden folgen. Es sei insbesondere ein Fonds für landwirtschaftliche Promotion geschaffen worden. Im Gesundheitssektor seien Massnahmen zur Entlastung des Staatsbudgets getroffen worden (Konsultationen gegen Bezahlung). Verschiedene kontrollierte und fixierte Preise sollen freigegeben werden oder sich gemäss bestimmten Parametern verändern können. Für Industrie und Landwirtschaft sollen über Importkredite und "revolving funds" notwendige Importe sichergestellt werden. Der landwirtschaftliche Sektor soll ausserdem durch zinsgünstige Kredite gefördert werden. Mit dem IMF sind zwei Abkommen betreffend die Wirtschaftspolitik bis 1990 abgeschlossen worden. Mit der Weltbank sind Verhandlungen für "special facilities" zugunsten des landwirtschaftlichen Bereiches und der Leichtindustrie im Gange. Gemäss eines Chronogrammes sollen bis Juni 87 Evaluationen für die Ermittlung des genauen Kreditbedarfs durchgeführt werden.

(M) fasst zusammen: Das langfristige "recovery programme" hat begonnen. Gleichzeitig soll jetzt das "emergency programme" helfen, die Notphase zu überbrücken. Beide Programme sind komplementär. Das "emergency programme" schafft die Voraussetzung für eine längerfristige gesunde Wirtschaftsentwicklung. Daneben müssen mit den Geberländern Verhandlungen über die Kreditbedingung und für die Schuldentrückzahlung geführt werden. Gegenwärtig ist das Verhältnis zwischen dem Schuldendienst und den Exporteinnahmen Mosambiks völlig unrealistisch. Mit den Ländern des Paris-Club und des London-Club sollen entsprechende realistischere Bedingungen ausgearbeitet werden. Eine Neuausrichtung der Schuldenpolitik für die Zukunft ist für Mosambik sehr wichtig. Im Bereich der Zahlungsbilanzhilfe benötigt Mosambik mindestens 670 Millionen US-\$ für dringend notwendige Importe. Der Leichtindustriesektor und der Bereich der Landwirtschaft sind derzeit zu 100 % von Importen zur Sicherstellung der Produktion abhängig (Rohmaterial, Produktions- und Betriebsmittel). Auf der andern Seite ist die Exportkraft seit 1981 (285 Mio. US-\$) auf 1986: 85 Mio. US-\$ gesunken.

(M) unterstreicht, dass Mosambik für die wirtschaftliche Erholung vor allem auch Zeit benötigt. Hierauf konzentrieren sich die Verhandlungsbemühungen um langfristige Hilfe im Kreditbereich. Für die Rehabilitation von Wirtschaft und Staatswesen ist auch die Ausbildung von Kaderleuten sehr wichtig.

(M) weist auf Bemühungen im Bereiche von Ausbildungsprogrammen für "civil servants", Handels-, Bank- und Finanzspezialisten hin.

(SFR) bekräftigt, dass sowohl kurzfristige Notmassnahmen wie langfristige Wiederaufbaumassnahmen gleichzeitig nötig sind. Zwischen diesen Programmen gäbe es keinen Widerspruch; sie seien komplementär. Reformen sind insbesondere auch für die weitere bilaterale Hilfe eine Voraussetzung, da sie die Wirksamkeit der Projekthilfe und der wirtschaftlichen Unterstützung erhöhen.

(SFR) unterstreicht, dass die Schweiz ihre Unterstützung ausschliesslich in Form von "grants" und nicht als "loans" leiste.

(SFA für Mosambik als Geschenk, was den Anteil der Schweiz betrifft). Gerade wenn es sich um finanzielle Geschenke handelt, sei eine konsistente Entwicklungspolitik enorm wichtig, damit diese finanziellen "grants" ihre Wirkung für den Entwicklungsprozess entfalten könnten. Die von aussen geschenkmässig zur Verfügung gestellten Finanzmittel könnten in "revolving funds" umgewandelt werden und würden so die verfügbaren Mittel für die Entwicklungspolitik erhöhen. Eine gute Entwicklungspolitik sei eine Voraussetzung für eine solche schweizerische Hilfe.

(SFR) unterstreicht auch die Bedeutung der Ausbildung und offeriert die Unterstützung der Schweiz für bestimmte Ausbildungsprogramme (mittlere und höhere Kaderleute). Dies sei eine erfolgversprechende Investition in qualifizierte jüngere Mosambikaner, die Kaderpositionen übernehmen könnten (Bereiche: Banking, Finanzwesen, Versicherungswesen etc.).

(M) verdankt dieses Angebot und erkundigt sich nach Unterlagen über solche Ausbildungsprogramme, die von (SFR) in Aussicht gestellt werden.

(SFR) bedauert, dass aufgrund der fortgeschrittenen Zeit keine Gelegenheit für eine Besprechung des Traktandums 4, Diskussion über die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit zwischen der Schweiz und Mosambik, übrig bleibt.

(M) ergreift die Gelegenheit, für die qualitativ hochstehende Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz zu danken und diese global als sehr wertvoll zu würdigen. (M) sähe es gerne, wenn die Schweiz als wichtiger und freundschaftlicher Partner Mosambiks auch im Rahmen der Bretton Woods-Institutionen für die Verhandlungen mit Mosambik eine führende Rolle übernehmen würde. (M) dankt auch für die Bereitschaft der Schweiz, im Bereiche der Nothilfeaktionen mitzuwirken und interessiert sich ausdrücklich für eine Beteiligung des SKH an diesen Nothilfeaktionen.

(SFR) bestätigt, dass die Schweiz an den Missionen der Weltbank für die Strukturanpassungsprogramme teilnehmen werde. Allerdings ist die Schweiz nicht Mitglied der Bretton Woods-Institutionen, sei aber bereit, bei der Programmgestaltung aktiv mitzuwirken.

(SFR) dankt dem Premierminister und der mosambikanischen Delegation nochmals für ihre Bereitschaft zu diesem Gespräch in Bern und beschliesst die Diskussion.



GRÜNE KOPIE

EIDGENÖSSISCHES DEPARTEMENT FÜR  
AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITENDirektion für Entwicklungszusammenarbeit  
und humanitäre Hilfet.311 Mosambikseparat spedit  
7.5.

gaa

Bern, den 4. Mai 1987Notiz an:

Lü -7. Mai 87 12

- Herrn Staatssekretär E. Brunner
- Herrn Botschafter F. Muheim
- Herrn Botschafter A. Rüegg
- Herrn Botschafter P.-A. Ramseyer
- Herrn W. Jaggi, BAWI
- Herrn J. de Watteville
- Sekretariat des Departementschefs

Beiliegend übermittle ich Ihnen das Protokoll des Arbeitsgesprächs vom 30. März 1987 mit der Delegation der mosambikanischen Regierung unter Leitung des Premierministers, S.E. Mario de Graça Machungo.

F.R. Staehelin

Beilage erwähnt

cc:

- BH / WM / CP / WR / HAR / HAJ / MW
- BLI / GRU
- SIN
- GO
- RO
- N. Devincenti, BAWI

Lü -7. Mai 87 12

+ HARARE  
+ MAPUTO

Lü -7. Mai 87 12